

«Habe zu viele Termine wahrgenommen»

FDP-Präsident Philipp Müller kehrt nach einer Auszeit auf die Politbühne zurück – und sagt, wie er trotz grosser Belastung gesund bleiben will

NZZ am Sonntag: Vor drei Wochen sind Sie überraschend ausgefallen. Was ist passiert?

Philipp Müller: Ich war mit meiner Freundin in den Ferien, als mir eines Morgens im Bett ein heftiger Schmerz in den Rücken schoss. Ich brauchte eine ganze Stunde, um aufzustehen. Eine Bandscheibenverletzung von 2006 hat mich wieder eingeholt. Damals war ich auf einem Katamaran ausgerutscht.

Am Montag sollen Sie im Nationalrat die Wirtschaftskommission beim wichtigen Fatca-Vertrag zum Austausch von Bankdaten mit den USA vertreten. Werden Sie an der Session teilnehmen?

Ja. Ich habe nach dem Vorfall eine Auszeit von zwei Wochen gebraucht. Diese Woche habe ich wieder vier Abendtermine wahrgenommen und dazu intensiv Physiotherapie gemacht, um die Schmerzen wegzubringen. Der Arzt hat mir einen ganzen Schmerzmittel-Cocktail verordnet. Aber ich will mich nicht vergiften – schliesslich habe ich bis jetzt so tolle Blutwerte, dass ich hundert Jahre alt werden kann.

Dafür ist das stressige Parteipräsidium das falsche Amt.

Mit dem Präsidentenamt kann man umgehen lernen. Daran arbeite ich jetzt. Aber es stimmt: In der Vergangenheit habe ich zu viele Termine wahrgenommen.

Haben Ihre Rückenleiden einen Zusammenhang mit der Belastung des Amtes?

Nein. Meine Freundin sagt zwar, die Schmerzen würden durch die Anspannung verursacht. Aber tatsächlich habe ich die dem Unfall in Thailand und meiner Gipser-Lehre zu verdanken. Damals wurden wir als Lastenträger missbraucht, beim

Rumschleppen der bis zu 50 Kilos schweren Säcke hat meine Wirbelsäule Schaden genommen.

Sie haben seit Ihrem Amtsantritt ein hohes Tempo angeschlagen. Erträgt es die Partei, wenn Sie sich nun zurücknehmen?

Ja. Das erste Jahr nach den Wahlen 2011 haben wir zur Mobilisierung eingesetzt. Die Parteileitung und ich haben es geschafft, die Säle an unseren Veranstaltungen wieder zu füllen. Wir treten mit klarer Sprache auf und versuchen, die Leute bei jeder Rede mindestens dreimal zum Lachen zu bringen. Unsere Wähler wissen wieder: Die FDP ist eine lebendige Partei und zudem die stärkste in den

Philipp Müller

Sturz vor der Küste Thailands

Philipp Müller stürzte 2006 auf einem Katamaran mitten in der Andamanensee vor der Küste Thailands. Dabei erlitt er eine Bandscheibenverletzung, die sich vor drei Wochen während der Ferien mit seiner Freundin wieder bemerkbar machte. Vor zwei Wochen nahm Müller deswegen überraschend nicht an der Delegiertenversammlung der FDP Schweiz teil. Nun kehrt er für die Session der eidgenössischen Räte, die am Montag beginnt, wieder auf die nationale Politbühne zurück. Müller ist seit 2003 FDP-Nationalrat und seit April 2012 zusätzlich Präsident der FDP Schweiz. Der 61-jährige Generalbauunternehmer wohnt in Reinach im Kanton Aargau. (ffe.)

Gemeinderäten und den Kantonsregierungen.

Die FDP benötigt aber noch viel Aufbauarbeit.

Wir müssen unsere Strategie jetzt erweitern. Die Mobilisierung erhalten wir aufrecht. Aber anstatt Tag für Tag Parteianlässe zu besuchen, werde ich mich vermehrt darauf konzentrieren, die kantonalen Parteien für ihre Wahlkämpfe und ihre Personalpolitik besser zu betreuen. Wir wollen noch enger mit den Kantonalparteien zusammenarbeiten. Es ist wichtig, dass wir Rückmeldungen aus den Sektionen erhalten. Nur so verbessern wir uns weiter. National werden wir uns zudem thematisch und personell breiter aufstellen.

Was meinen Sie damit?

Wir bauen für weitere Themen stärkere Aushängeschilder auf. Die kompetenten Persönlichkeiten haben wir bereits – jetzt müssen wir sie nur noch stärker ins Schaufenster stellen. Anfragen zu Migrationsthemen zum Beispiel leite ich vermehrt an Nationalrat Kurt Fluri weiter. Wenn nur ich dieses Thema bearbeite, ist das für die Partei ein Klumpenrisiko.

Halten Sie dem Druck als Parteipräsident noch stand?

Ja, das Amt gefällt mir. Aber ich muss körperlich wieder fit sein, damit ich auch geistig leistungsfähig bin. Die Partei hat nichts davon, wenn ich wieder mit Schmerzen ausfalle. Mein Fitnessprogramm habe ich leider aus Zeitgründen beendet, als ich Präsident wurde. Früher war ich täglich auf dem Crosstrainer – ich hatte mich so weit gebracht, dass ein Tag ohne Training ein schlechter Tag war. Das will ich wieder erreichen, denn regel-

mässiges Training hätte mich vielleicht vor meinen akuten Rückenschmerzen bewahrt. Wenn die Physiotherapie die Schmerzen weggebracht hat, werde ich mein Fitnessprogramm wieder aufnehmen, fix im Kalender eintragen und nicht mehr davon abweichen. Ende Jahr will ich wieder innert zweier Stunden auf den Rigi rennen können.

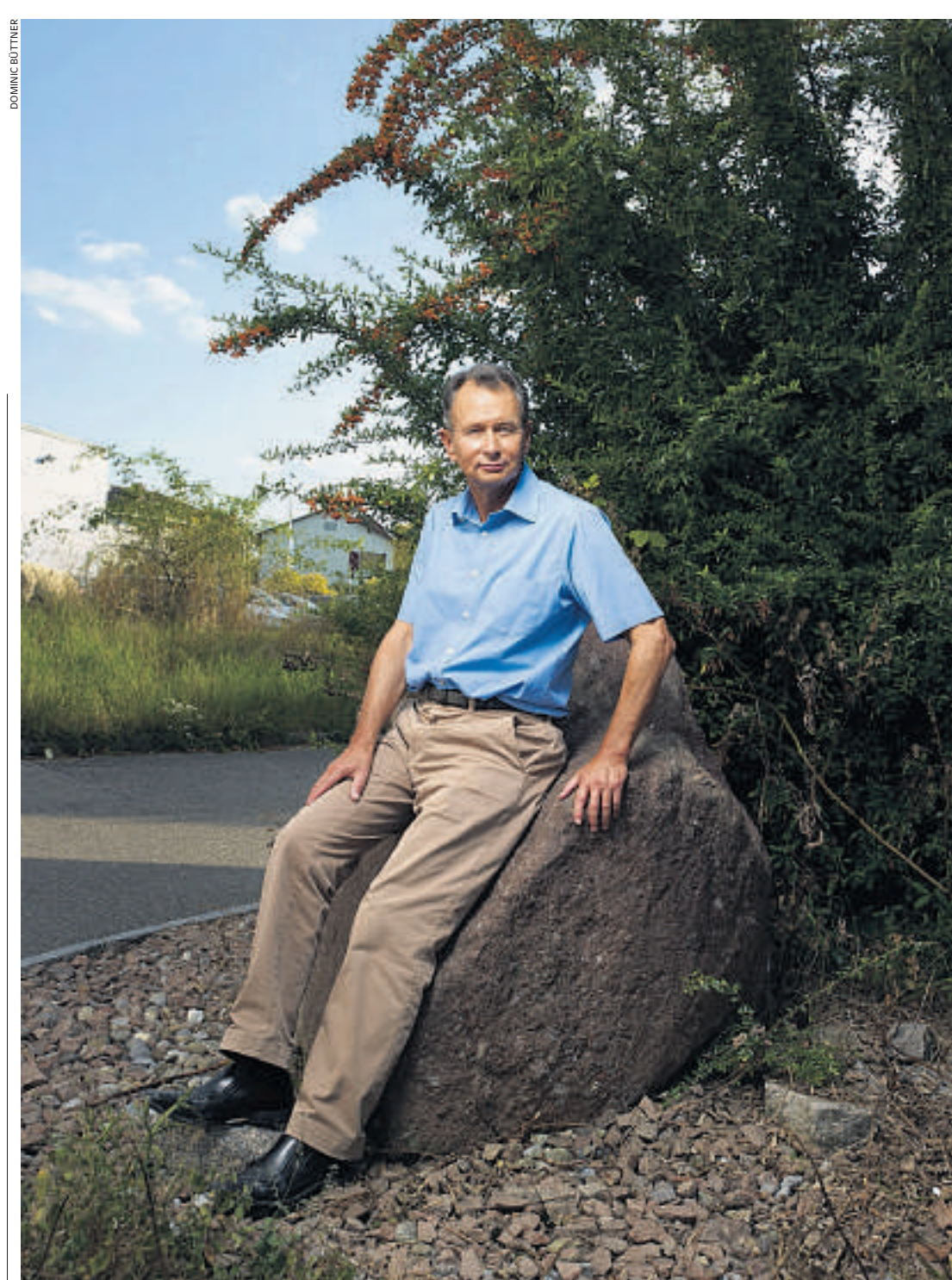
Haben Sie erwogen, für Ihre Gesundheit das Amt abzugeben?

Nein, das Amt ist nicht gesundheitsgefährdend, wenn man sich genug Zeit für Freizeit, Erholung, Fitnesstraining und Schlaf nimmt. Ich schlafe immer mindestens acht Stunden pro Nacht. Es ist Unsinn, wenn jemand behauptet, er könne auf Dauer mit nur fünf oder sechs Stunden Schlaf auskommen.

Welche Lehre haben Sie aus Ihrer Erkrankung gezogen?

Ich war sehr erstaunt über die vielen Genesungswünsche, auch von Politikern anderer Parteien. Das zeigte mir, dass die Politik sehr viel menschlicher ist, als sie oft dargestellt wird. Die Zuschauer meinen, wir würden einander ständig aufs Dach geben.

Interview: Fabian Fellmann



«Ich muss körperlich wieder fit sein»: FDP-Präsident Philipp Müller. (Lenzburg, 6. September 2013)